

HOMER HICKAM

ALBERT MUSS NACH HAUSE

ROMAN



Die irgendwie wahre Geschichte eines Mannes,
seiner Frau und ihres Alligators

HarperCollins

Elsie schüttelte den Kopf, verblüfft über seine Dummheit, dann machte sie auf dem Absatz kehrt und rauschte davon.

„Wir werden heiraten“, rief er ihr hinterher. „Das ist unsere Bestimmung.“ Doch Elsie reckte das Kinn und drehte sich nicht mehr um. Sie bezweifelte, dass überhaupt *irgendetwas* ihre Bestimmung war, außer dass sie bei der erstbesten Gelegenheit die Kohlebergwerke hinter sich lassen würde, und genau das tat sie dann ja auch. Über ein Jahr führte sie das Leben, von dem sie immer geträumt hatte. Sie hakte sich bei einem schicken jungen Mann unter, atmete frische Luft und genoss den Sonnenschein. Doch dann war alles irgendwie schiefgelaufen, und auf einmal saß sie wieder in West Virginia fest. Noch bevor sie wieder entwischen konnte, teilte ihr Bruder Robert ihr mit, dass der Oberaufseher des Bergwerks in Coalwood sie in seinem Büro sprechen wollte.

„Warum will er mich sprechen?“

„Weil er es eben will. Du solltest einen so bedeutenden Mann wie Captain Laird lieber nicht hinterfragen.“

Robert fuhr Elsie zum Büro der Firma, begleitete sie hinein und ging wieder, nachdem der Captain ihn mit einer Handbewegung entlassen hatte. „Bitte, setzen Sie sich“, sagte der Captain höflich.

Elsie setzte sich vor den großen Eichenschreibtisch, hinter dem der große Mann thronte, und sagte nichts, weil sie nicht wusste, was sie sagen sollte.

Der Captain lächelte sie an. „Ich habe Sie heute hierher gebeten, um mit Ihnen über einen jungen Mann zu sprechen, der für mich arbeitet. Er ist einer meiner tüchtigsten Männer und dazu berufen, es im Kohlebergbau bis an die Spitze zu schaffen. Ich glaube, Sie kennen ihn ganz gut. Sein Name ist Homer Hickam.“

Elsie war nicht allzu überrascht. Ihr Bruder Robert hatte ihr erzählt, dass Homer für den Captain arbeitete. „Ja, den kenne ich“, gestand sie.

Das Lächeln des Captains blieb unverändert. „Sie sind ein liebes junges Mädchen. Mir ist absolut klar, warum Homer sich nach Ihnen sehnt, aber ich befürchte, Sie haben ihm das Herz gebrochen. Das geht neuerdings zulasten seiner Arbeit. Können Sie ihm und mir nicht einen Gefallen tun und ihn heiraten? Das ist eine einfache Bitte. Und irgendjemanden müssen Sie ja heiraten.“

„Sir ...“, begann Elsie.

„Nennen Sie mich gerne Captain.“

„Gut. Also, Captain, ich mag Homer, wirklich, aber es gibt da noch einen Jungen in Florida ... Er hält sich momentan in New York auf, wo er reich und berühmt werden will, aber ich glaube, dass er eigentlich viel lieber mich will und wiederkommen könnte.“

Der Captain lehnte sich zurück, setzte seinen nachdenklichen Blick auf. „Ein Mann, der eher nach New York zieht, als Sie zu heiraten, kann kein besonders seriöser Mann sein! Tatsächlich könnte ich mir gut vorstellen, dass er sogar unseriös genug ist, sich dort oben nach allen Kräften zu amüsieren. Ich war schon oft in New York. Da gibt es Frauen, Elsie, Frauen, die können Sie sich gar nicht ausmalen. Manche von ihnen haben sogar platinblondes Haar.“ Als Elsies Lippen zu zittern begannen und ihre Augen feucht wurden, fragte der Captain höflich: „Wissen Sie, wie es dazu kam, dass ich meine Frau geheiratet habe?“

Mit ersticker Stimme gab Elsie zu, es nicht zu wissen, und der Captain erzählte ihr davon, wie er die Frau hofiert hatte, die jetzt die wunderbare Mrs. Laird war, und wie sie ihm nach einem Dutzend Heiratsanträgen erklärt hatte, sie würde ihn nur heiraten, wenn er in diesem Moment einen Riegel *Brown-Mule*-Kautabak in der Tasche hatte, und – potz Blitz! – den hatte er.

„Das nennt sich Kismet, Elsie! Deswegen hat sie das gesagt, was sie gesagt hat, und ich hatte in der Tasche, was ich in der Tasche hatte. Verstehen Sie?“ Er trat hinter seinem Schreibtisch hervor, setzte sich neben sie und tätschelte ihr das Knie. „Vertrauen Sie auf das Kismet, denn das ist der Wille des Universums.“

Elsie gab sich alle Mühe, den Gedanken des Kismets zu begreifen, aber es wollte ihr nicht recht gelingen. Sie hatte immer gedacht, dass Gott den Lauf der Dinge lenkte. Es wäre ihr nie eingefallen, dass da noch etwas anderes in der Luft lag, um dasselbe zu tun.

„Wissen Sie was, Mädchen?“ holte der Captain aus. „Sie könnten sich doch zumindest diesen Samstagabend darauf einlassen, Homer in Welch zu treffen. Vielleicht amüsieren Sie sich beide sogar. Das wäre doch nicht verkehrt, oder?“

„Bestimmt nicht, Sir.“

„Gut. Er erwartet Sie am Samstagabend um sieben Uhr vor dem *Pocahontas Theater*. Können Sie das einrichten?“

„Ja, Sir. Einer meiner Brüder kann mich hinfahren.“

Damit war die Sache also abgemacht. Ihr Bruder Charlie fuhr sie mit seiner alten Klapperkarre nach Welch und setzte sie ab. Homer kam pünktlich, und ohne sich vorher groß zu unterhalten, gingen sie hinein, um sich den Film anzuschauen. Elsie konnte sich noch erinnern, dass er von Tarzan handelte, dem Affenmenschen. Händchen hielten sie nicht. Hinterher warteten Homer und sie vor *Murphy's Department Store* in der Menge, damit Charlie sie abholte. Und genau dann – und ohne große Vorrede – hielt Homer ein weiteres Mal um ihre Hand an.

„Nein“, sagte sie.

„Bitte“, antwortete er. „Der Captain hat gesagt, dass er uns ein Haus gibt, und ich werde demnächst zum Vorarbeiter befördert. Wir hätten ein gutes Leben.“

Nachdem sie mit dem Captain gesprochen hatte, war Elsie wegen Buddy schrecklich deprimiert gewesen und hatte ihrer Fantasie freien Lauf gelassen. Sie sah es geradezu vor ihrem inneren Auge, wie er sich in New York mit allen möglichen schillernden Frauen herumtrieb, während sie ihr Leben erst einsam in Florida und später in den grässlichen Appalachen fristete. Unwillkürlich beschloss sie, Homers Heiratsantrag in die Hände des Kismets zu legen, genauso wie der Captain es ihr geraten hatte. Wie im Traum hörte sie ihre Worte. „Wenn du einen Riegel *Brown-Mule*-Kautabak in der Tasche hast, dann heirate ich dich.“

Homer sah sie traurig an. „Du weißt doch, dass ich keinen Tabak kaue.“

Elsie spürte eine vage Erleichterung.

Da wühlte Homer in seiner Hosentasche und hielt plötzlich eine Tüte hoch, auf der ein brauner Maulesel abgebildet war und die nach süßem Kautabak roch. „Aber das hier habe ich gerade zufällig im Bad aufgehoben. Ich dachte, das gehört vielleicht einem deiner Brüder.“

Elsie starrte auf die Tüte, dann in Homers funkelnde Augen, und eines der wenigen Male in ihrem Leben gab sie sich einfach geschlagen. „Ich werde dich heiraten“, sagte sie und brach im selben Moment in Tränen aus. Sie nahm an, dass Homer ihren Ausbruch als Glückstränen deutete, doch in Wirklichkeit hatten sie ganz andere Gründe. Sie weinte diese Tränen um sich selbst, um die Frau, die sie war und die sie jetzt werden würde, die Ehefrau eines Bergbauarbeiters.

Die Tage danach zogen nur so an ihr vorbei, bis die Hochzeit kam und wieder verging. Sie konnte sich kaum erinnern, die Worte vor dem Pfarrer gesagt und anschließend den billigen Ring, der sich innerhalb einer Woche grün verfärben würde, auf ihren Finger gestreift zu haben.

Kurz darauf schrieb sie Buddy, um ihm mitzuteilen, dass er jetzt ruhig aus New York heimkommen könne, denn sie sei nicht mehr in Orlando, sondern habe einen Mann in Coalwood, West Virginia, geheiratet. Seine Antwort war Albert, den Elsie in der Küchenspüle aufzog, bis er zu groß wurde, woraufhin sie ihn in die Wanne im Badezimmer im ersten Stock umquartierte, dem einzigen Badezimmer des Hauses. Wenn Homer arbeitete – also so gut wie ständig –, saß sie bei dem kleinen Alligator und sang ihm Lieder vor. Sie fütterte ihn mit Insekten und später, als er groß genug war, mit Hühnerteilen, die ihr der Firmenmetzger überlassen hatte. Sie nahm Albert mit nach draußen und führte ihn wie einen Hund an einer Leine im Garten spazieren, und die Minenarbeiter blieben auf ihrem Weg zur Arbeit stehen, um sich grüßend an den Helm zu tippen und sie eine Weile zu bestaunen. Auch ihr Vater kam vorbei und grub ein Loch in den Garten, das er mit Zement ausgoss, damit Albert im Sommer einen kleinen Teich zum Schwimmen hatte. Da Homer die meiste Zeit über damit beschäftigt war, Kohle zu fördern, verbrachte sie im ersten Jahr ihrer Ehe mehr Zeit mit Albert als mit ihrem Mann, und es kam ihr so vor, als wäre Homer das ziemlich egal.

Schon bald war Albert so groß, dass er allein durchs Haus stromerte und manchmal auf das Sofa krabbelte, wobei er mit seinem Schwanz die Tischlampen umwarf. Wenn er glücklich oder aufgeregt war, machte er ein Geräusch, das wie *Yeah-Yeah-Yeah* klang. Er warf sich Elsie in den Schoß und kuschelte bei jeder Gelegenheit mit ihr, und dann drehte er sich auf den Rücken, damit sie ihm den sahneweißen Bauch kraulen konnte. Nur vor Gewittern fürchtete Albert sich. Eines Nachts dröhnte der Donner so laut wie eine Kesseltrommel, die jemand aus Leibeskräften bearbeitet, und Albert kletterte aus der Wanne, stieß mit der Schnauze die Schlafzimmertür auf und krabbelte ins Bett. Als Homer sich umdrehte und in Alberts rot glühende Augen schaute, schoss er aus dem Bett und rannte um sein Leben, wobei er die Treppen hinunterstolperte und übers Geländer fiel. Allein der Kirschholztisch im Wohnzimmer fing seinen Sturz ab. Während Elsie dem Krach und dem folgenden Gestöhne lauschte, knuddelte sie Albert noch ein paar Minuten durch, bevor sie aufstand und nachschaute, wie es Homer ging. Er lag auf dem Wohnzimmerboden und meinte, von der schmerzenden Hüfte einmal abgesehen wäre alles in Ordnung, aber den Tisch hätte es übel erwischt, und da das Möbelstück der Bergwerksgesellschaft gehörte, würden sie es ersetzen müssen, wenn es sich nicht reparieren ließ.

„Den alten Tisch konnte ich sowieso noch nie ausstehen“, verkündete Elsie, und als der

Donner verklang, begleitete sie Albert zurück zu seiner Badewanne und ging wieder ins Bett. Als sie dort lag und zuhörte, wie Homer versuchte, den Tisch wieder zusammenzubauen, kam ihr ein Gedanke. „Wenn ich Homer nur nach Florida bringen könnte“, sinnierte sie, „vielleicht würde er sich in jemanden von Buddys Schlag verwandeln.“ Jedoch kam sie sehr bald zu dem Schluss, dass das ein unmöglicher Traum war. Homer Hickam würde Coalwood niemals verlassen. Dafür liebte er es viel zu sehr.

Doch während sie vor ihrem Schrank stand und überlegte, was sie einpacken sollte, erkannte sie, dass dieses Kismet, von dem der Captain gesprochen hatte, ihr gerade eine zweite Chance gab, dieser Bergbaugegend zu entkommen. Sie hätte wirklich nicht gedacht, dass Homer sich bereit erklären würde, Albert nach Hause zu bringen. Jetzt, wo er der Reise zugestimmt hatte, würden sie tagelang unterwegs sein – Zeit genug für sie, um ihn vielleicht doch zu überzeugen, dass sie ihrer Ehe zuliebe nicht wieder nach West Virginia zurückkehren sollten.

Und wenn ihr das nicht gelingen sollte, würde er vielleicht sehen, wie schön Florida war, und auf diese Art selbst zu der Erkenntnis kommen, dass dieses blöde alte Appalachen-Gebirge eine einzige hässliche Falle war.

Und wenn das *auch* nicht funktionierte?

Tja, das würde sie entscheiden, wenn es so weit war, aber sie glaubte bereits zu wissen, wie ihre Entscheidung ausfallen würde: Wenn sie dem Kohlebergwerk noch einmal entkam, würde sie *niemals* zurückkehren, egal was ihr Mann tat.

4. Kapitel

Homer legte ein paar Decken in den geräumigen Kofferraum des Buicks, außerdem eine Holzkiste, die ein Hemd zum Wechseln und eine kakifarbene Hose enthielt sowie eine Zahnbürste und einen Rasierbecher, Rasierer und Rasierseife. Dann ging er zum Schlafzimmer hoch, wo Elsie gerade ihren Pappkoffer zuklappte. Ein Blusenärmel hing heraus. Schweigend schob er den Ärmel hinein, dann trug er den Koffer – den einzigen, den sie besaßen – zum Auto.

Wenig später erschien Elsie mit Albert an dem Strick, der ihr als Leine diente. Homer deutete auf die Badewanne. „Albert muss da rein.“

Elsie musterte die Wanne und kräuselte die Nase. „Die ist zu klein. Da hängt doch sein Schwanz raus.“

„Das ist die größte, die ich auftreiben konnte. Die muss reichen.“

Elsie hatte sich eine Steppdecke über den Arm gelegt und warf sie Homer zu. „Pack die in die Badewanne, dann liegt er wenigstens weich.“

Homer inspizierte die Decke und ihr kompliziert genähtes Muster. „Die hat meine Mutter gemacht. Sie hat zwei Jahre daran gearbeitet.“

„Albert mag sie. Leg sie in die Wanne.“

Homer legte den Zuber mit der Decke aus und drehte sich zu seiner Frau um. Elsie hatte Albert hinter den Vorderbeinen untergefasst und hob ihn an. „Na, worauf wartest du?“, sagte sie. „Greif dir seinen Schwanz.“

Homer hob Alberts Schwanz hoch, obwohl er gelesen hatte, dass ein Alligator einen Mann mit seinem Schwanz k. o. schlagen und überwältigen konnte, bevor irgendjemand etwas dagegen tun konnte. Doch Albert war vollauf damit beschäftigt, Elsie anzuschmachten, während sie ihn in die Wanne legten.

„Er passt prima hinein“, stellte Homer erleichtert fest.

„Mein lieber Junge“, sagte Elsie und tätschelte Albert den knotigen Kopf. Er grinste sie an. „Jetzt schlaf schön.“

„Ich hab mir Karten von der Tankstelle der Firma besorgt“, verkündete Homer. „Da wären Virginia, North Carolina, South Carolina und Florida. Georgia war leider aus.“

„Und was machen wir, wenn wir in Georgia sind?“

„Wir fahren einfach weiter Richtung Süden, das heißt, die Sonne wird zu unserer Linken auf- und zu unserer Rechten untergehen. Irgendwann stoßen wir dann schon auf Florida.“

„Ich möchte noch mal bei meiner Familie vorbeischaun, bevor wir losfahren“, sagte Elsie.

Homer zog eine Augenbraue hoch. „Wir haben keine Zeit, deine Familie zu besuchen. In zwei Wochen müssen wir wieder in Coalwood sein, sonst verlieren wir am Ende noch unser Haus. Das könnte mich sogar den Job kosten.“

Elsie lachte böse. „Na, das wäre ja wirklich eine Katastrophe!“

„Elsie, hör mir zu ...“